



REGIONALMUSEUM DER ZWANGSREKRUTierten STADT DÜDELINGEN

25 rue Dominique Lang, L-3505 Dudelange



DUDELANGE,
ON DIRAIT
LE SUD
LIEWE WÉI AM SÜDEN



AUSSTELLUNGSPANEEL 1

DIE JAHRHUNDERFEIERLICHKEITEN

1939 feierte Luxemburg den 100. Jahrestag seiner Unabhängigkeit. Monatelang wurde in den verschiedenen Ortschaften Luxemburgs gefeiert. In Düdelingen fanden die Feierlichkeiten vom 29. Juli bis am 6. August 1939 statt, sie bestanden aus einer historischen und folkloristischen Ausstellung im Stadthaus, einem Freilichttheater auf dem Stadthausplatz (Operette „De Rossbayard“ von J.P. Hoffmann und Jean Eiffes), Konzerten und einem großen historischen Umzug und Volksball als Abschluss.

1a



1b



1c



1d



UNABHÄNGIGKEITSFEIER - 11.08.1939

In Anwesenheit der Hütten- und Gemeindeobrigkeiten wurde von den Schülern in der Waldschule eine eindrucksvolle Unabhängigkeitsfeier organisiert. Bei dieser Gelegenheit wurde ebenfalls ein Freiheitsbaum gepflanzt.

1e



Als Patin und Pate fungierten Fräulein Weber und beigeordneter Generaldirektor Chomé aus Luxembourg.

1f



GROSSER HISTORISCHER UMZUG - 06.08.1939

Der historische Teil des Zuges inspirierte sich an den großen geschichtlichen Epochen des Landes und der Stadt Düdelingen, beginnend mit den Kelten bis zur Wende des vorigen Jahrhunderts, natürlich ergänzt durch die Sage vom Johannisberg, um den sich ja alle Fäden der Düdelinger Geschichte ziehen.

v.l.n.r. Direktor C. Beissel, J. Fohrmann, Staatsminister Dupong, Minister Blum, Stadtsekretär J.P. Hoffmann, Schöffe Jos Petit.

1g



Lokalhistoriker Pater Thiel

1h



1i



1j



1k



1l



1m



1n



1o



1p



1q



GROSSER HISTORISCHER UMZUG - 06.08.1939

25 verschiedene Wagen und Gruppen zogen an den Tribünen vorbei.

1h Das Thema Johannisberg.

1i Der erste Hochofen.

1k Der Hauptfestwagen.

1l Studenten der « Dudelangia »

1o Die Frauen der Bergleute bringen das Essen zum Stollen.

1p Gruppe Kaarschnatz (Kornernte).

Quellen: Koerperich, Krantz, Conrardy, Düdelinger Chronik Bd II, Tageblatt 7.08.1939

AUSSTELLUNGSPANEEL 2

LA WEHRMACHT ÜBERFÄLLT DAS NEUTRALE LUXEMBURG

DER ÜBERFALL DER WEHRMACHT AM 10. MAI 1940

Die deutsche Wehrmacht marschierte am 10. Mai 1940 in Luxemburg ein. Drei Infanterie-Divisionen durchquerten das Gutland und dehnten sich fächerartig nach Süden aus, um der französischen Armee entgegenzutreten.

Erst drei Stunden nach dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht gab die französische Regierung den Befehl zum Gegenangriff. Nur die 1. Spahis-Brigade konnte weiter ins Land vorstoßen, musste sich aber schnell zurückziehen.

Nach zwei Tagen Kampf und Beschuss durch die Kanonen der Maginot-Linie sprengten die Franzosen den Tunnel von Zoufftgen, den Eisenbahnviadukt in Deutsch-Oth und verschiedene Stolleneingänge und zogen sich dann hinter die Grenze zurück.

2a



Das Luftlandekommando Hedderich wurde von Fieseler Störchen im Süden des Landes abgesetzt und besetzte fünf strategisch wichtige Straßenkreuzungen, um einem französischen Vorstoß zuvorzukommen.

2b



Fieseler Storch. Ein Kamptruppe bestehend aus 25 Mann, bewaffnet mit leichten Maschinengewehren, einer Panzerbüchse (8 mm), Tellerminen, Gewehren und Handgranaten landet gegen 5 Uhr in den Wiesen südlich Bettemburgs. Die Soldaten besetzen die Straßenkreuzung, mit der Eisenbahnbrücke westlich der Molkerei Celula.

2c



2d



Die Wehrmacht fällt in Luxemburg ein.

2e



Deutsche Soldaten kleben eine Verordnung des Oberfeldhabers der Heerestruppen am 11. Mai 1940 an eine Hauswand (*Bundesarchiv Koblenz*).

2f



DIE SCHUSTER-LINIE, LUXEMBURG SCHLIESST DIE GRENZEN

Aus Furcht vor einem deutschen Angriff ließ die luxemburgische Regierung mittels der Straßenbauverwaltung 41 Betonsperren an den Grenzübergängen und den nach Deutschland führenden Straßen errichten. Um das Statut der Neutralität zu untermauern, wurden auch sechzehn Grenzübergänge nach Frankreich befestigt. Diese Sperranlagen wurden nach dem Chefsingenieur Joseph Schuster benannt.

Hier im Bild der Grenzübergang von Düdelingen nach Zoufftgen.

2g



Ein deutscher Soldat als Wächter vor dem Krankenhaus von Düdelingen.

Quelle : Archives photographiques Ville de Dudelange.

2h



DIE EVAKUIERUNG DER ZIVILBEVÖLKERUNG

Durch die schnelle Besetzung des Luxemburger Südens kam es zu Gefechten an der französischen Grenze. Die Bewohner gerieten zwischen zwei Fronten und mussten aus dem Kampfgebiet evakuiert werden.

Die meisten, etwa 47.000 Personen, versuchten, über die französische Grenze zu flüchten und sich hinter der Maginot-Linie in Sicherheit zu bringen. Nachdem die französische Grenze am 12. Mai geschlossen wurde, quartierte die deutsche Armee die verbleibenden 45.000 Bewohner vorübergehend in anderen Gegenden Luxemburgs ein.

2i



Nach dem Waffenstillstand des 22. Juni 1940 beschlossen die französischen Behörden, alle ausländischen Flüchtlinge schnellstmöglich zurückzuführen. Die ersten Rückkehrer trafen am 2. Juli in Luxemburg ein.

2j



Am Morgen des 11. Mai entscheidet der Schöffenrat die Stadt Düdelingen zu evakuieren.

Gegen 8 Uhr machte sich ein Strom von Flüchtlingen Richtung Frankreich auf, die meisten zu Fuß oder mit dem Fahrrad. Krank und ältere Leute wurden in Autos und Lastwagen transportiert. Mehr als 9.000 Düdelinger konnten so nach Frankreich flüchten. Die 2.000 Einwohner die sich noch in Düdelingen befanden wurde auf luxemburger Seiter evakuiert und wurden in Diekirch, Gilsdorf, Bastendorf und Bettendorf untergebracht.

2k



Luxemburger Evakuierte gedenken dem 14. Juli, dem französischen Nationalfeiertag in Lugny-Les-Charolles (Seine-et-Loire).

2l



In Frankreich wurden die Departements Côte-d'Or (Dijon) und Saône-et-Loire (Mâcon) für die Unterbringung der ersten Luxemburger Flüchtlinge bestimmt. Der große Ansturm veranlasste die französische Regierung auch die Departements Yonne, Nièvre, Loire, Allier und Hérault zu öffnen.

2m



Liesel Terrens und Fernand Spautz haben während der Evakuierung in Frankreich geheiratet. Die Eheschließung fand am 9. Juli 1940 in Bousquet d'Orb statt. Der Hochzeitssegens wurde in der Kirche Saint-Martin gegeben, die Zeremonie wird durch die Musiker von Radio Luxembourg, Flüchtlingen aus der Region, untermalt.

2n



AUSSTELLUNGSPANEEL 3

DIE STADT DÜDELINGEN WIRD BOMBARDIERT

Düdelingen wurde zum Schlachtfeld. Gegen Mittag fingen die Kanonen der Maginot Linie an die Stadt zu beschießen, der Beschuss hielt drei Tagen an. Über 100 Häuser wurden beschädigt, ganze Viertel fielen den Flammen zum Opfer.

3a



3b



3c



3d



3e



3f



3g



3h



3i



3j



3k



3l



3m



3n



ZERSTÖRTE HÄUSER

- 3a Handelsstraße ; die Metzgerei Paul Emringer, das Haus Donven-Rock, das Geschäft Francis Hippert nach dem Artilleriebeschuss vom 13. Mai 1940.
- 3e Handelsstraße, Ruinen des Hauses Hippert.
- 3f Ecke Adolfsraße/Deich, Kriegsschäden am Möbelgeschäft und Eisenwarenhandlung Becker-Bott.
- 3g Bannert Straße, Kriegsschäden, Mai 1940.
- 3h Handelsstraße, Ruinen des Hauses Donven-Rock.
- 3j Bannert Straße, Kriegsschäden, Mai 1940. (Das Foto ist seitenverkehrt)
- 3k Parkstraße, Haus Thill. Beschädigt durch Granatfeuer. (Das Foto ist seitenverkehrt)
- 3m Bannert Straße Kriegsschäden.

AUSSTELLUNGSPANEEL 4

PROPAGANDA, POLIZEITERROR, VERHAFTUNGEN 1940-44

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE REGIME

Im Juli 1940 wurde dem Gauleiter Gustav Simon die Zivilverwaltung in Luxemburg übertragen. Simons Mission bestand darin, die Luxemburger für das deutsche Volkstum wieder zurückzugewinnen und das Land vollständig in das „Dritte Reich“ einzugliedern. Rein staatsrechtlich wurde die Annexion von Luxemburg, Elsass und Lothringen nie proklamiert, aber in der Herrschaftspraxis galten die Gebiete als „heim ins Reich“ geholt.

DIE EINDEUTSCHUNGSPOLITIK

Er versprach, diesen „französischen Firnis, diese jämmerliche Tünche“ in wenigen Wochen verschwinden zu lassen. Dazu erließ er sogleich am 6. August 1940 eine Sprachenverordnung, die in der Öffentlichkeit einzig und allein das Deutsche als Sprache erlaubte. Die französische Sprache wurde aus den Schulklassen, den Zeitungen und allen anderen Publikationen verbannt. Straßenbezeichnungen, Orts- und Firmennamen sowie Geschäftsbeschriftungen mussten eingedeutscht werden. Weiter wurden den Luxemburgern rein deutsche Vor- und Familiennamen aufgezwungen. Das Tragen einer Baskenmütze sowie der Gebrauch von luxemburgischen Wörtern französischen Ursprungs wie „merci“, „pardon“ und „bonjour“ wurden per Verordnung untersagt.

4a



4b



Am 6. August 1940 erfolgt der feierliche Einzug des Chefs der Zivilverwaltung Gustav Simon in die Stadt Luxemburg (Paradeplatz) begleitet von einer deutschen, 800 Mann starken Polizeitruppe.

4c



Die Kreisleitung wird im Hauptsitz der ARBED eingerichtet. Am 6. August endet die Militärparade im inneren Hof der Kreisleitung. Gauleiter Simon schreitet die Truppen ab, sie bestehen aus einer deutschen Polizeitruppe, Abteilungen der VdB und der luxemburgischen Armee.

4d



Mit Großveranstaltungen, wie die Erste Mai Feier 1941 in Düdelingen oder den Kreistagen, wollten die Besatzer die Macht des NS-Regimes zeigen. Die Erste-Mai Feier in Düdelingen war einer der größten Veranstaltungen des NS-Regimes, über 5.000 Anhänger hatten sich in Düdelingen versammelt, um den Tag der Arbeit zu feiern und der Rede des Gauleiter Gustav Simon zuzuhören.

4e



4f



Gauleiter Simon und VdB-Landesleiter Kratzenberg beim Aufmarsch am 1. Mai 1941.

4g



4h



ABRISS DES MONUMENTS GËLLE FRA

4i



DIE REAKTION DER LUXEMBURGER

Die ersten Verordnungen der Germanisierungspolitik des Gauleiters lösten bei der Bevölkerung spontane Protestreaktionen aus. Ab August 1940 wurden die patriotischen Anstecknadeln, die anlässlich der 100-jährigen Unabhängigkeitsfeier verteilt worden waren, am Mantel- und Jackenaufschlag getragen (Spéngelskrich).

Im Oktober 1940 führte der Abriss der Gëlle Fra, Denkmal zu Ehren der Luxemburger Freiwilligen, die während des Ersten Weltkrieges auf der Seite der französischen Armee gefallen waren, zu einer antideutschen Demonstration von Schülern des gegenüberliegenden Athenäums und in Folge zur Festnahmen durch die Gestapo.

Der Gauleiter Gustav Simon ordnete für den 10. Oktober 1941 eine rassische Volkszählung an, bei der die Luxemburger auf Fragen zu Staatsangehörigkeit, Sprache und Volkszugehörigkeit mit „deutsch“ antworten sollten. Da jedoch vorab getätigte Stichproben ergaben, dass die Mehrzahl mit „luxemburgisch“ anstatt „deutsch“ geantwortet hatte, sagte Simon die Volkszählung ab.

4j



Die Kreisleitung will das Denkmal abreißen, das an die Heldentaten der luxemburgischen Soldaten an der Seite der Alliierten erinnert. Der Stadtarchitekt Petit spricht mit Unternehmern, die sich weigern, den Auftrag auszuführen. Von der deutschen Verwaltung bedroht, beschließt Petit, die Arbeit von den Kommunalarbeitern ausführen zu lassen.

4k



Clement, Ingenieur bei der Stadt Luxemburg, organisierte eine Kolonne von 20 Arbeitern, ließ Stahlseile von Paul Wurth requirieren und eine 20 Tonnen schwere Dampfwalze von Karp-Kneipp. Mit der großen Leiter der Stadtfeuerwehr werden die Kabel an den Füßen der Skulptur befestigt.

4l



Am 21. Oktober 1940 um 18.14 Uhr wurde die Gëlle Fra von ihrem Stützpunkt heruntergestürzt. Das Foto wurde von einem Zimmer im Hotel Cravatte aufgenommen, das sich gegenüber dem Konstitutionsplatz befindet.

4m



Die von Karp-Kneipp requirierte 20-Tonnen-Dampfwalze.
Ein erster Versuch scheiterte und die Kabel rissen.

4n



Die Überreste des Denkmals.

4o



Die Gemeindearbeiter entfernen das Eisengitter.

4p



Die Marmorschleiferei Jacquemart ist für den Abtransport der Skulpturen zuständig, die beiden Soldaten wurden unter den Trümmern des Denkmals im Salzhaff in Hollerich versteckt, die Freiheitsgöttin wurde von Madame Jacquemart versteckt, sie wird nach dem Krieg in die Stadt zurückgebracht. Obwohl sie während der Woche des nationalen Widerstands im Mai 1955 vierzehn Tage lang ausgestellt war, kursierten weiterhin Gerüchte, dass es von den Nazis zu Kanonen eingeschmolzen wurde.

AUSSTELLUNGSPANEEL 5

5a



DER REICH SARBEITS DIENST (RAD)

Im Februar 1941 wurde der Reichsarbeitsdienst (RAD) für Luxemburg auf freiwilliger Basis eingeführt. Es meldeten sich nur etwa 250 Freiwillige, demzufolge führte Gustav Simon am 23. Mai 1941 den obligatorischen Reichsarbeitsdienst für die gesamte männliche und weibliche Jugend vom 17. bis zum 25. Lebensjahr ein. 3.614 Mädchen wurden insgesamt zum Arbeitsdienst oder Kriegshilfsdienst herangezogen. Sie mussten landwirtschaftliche Arbeiten verrichten, waren in Rüstungs- oder Munitionsfabriken, in Krankenhäusern, Kindergärten oder anderen sozialen Einrichtungen beschäftigt.

5b



5c



Musterung für den Reichsarbeitsdienst.

© Herbert Ahrens

5d



5e



5f



Im Arbeitsdienstlager.

5g



Drei Luxemburger beim Reichsarbeitsdienst, zwei von Ihnen sind Jos Benoit und Paul Bastien aus Düdelingen.

5h



Junge Luxemburger im Arbeitsdienst : Pierre Schiltz, Jean Stoffel, Firmin Gauthier, Louis Wendel, Alphonse Bodry.

5i



Im Arbeitsdienstlager.

5j



Abfahrt des Zuges zum Arbeitsdienst nach Griechenland.

5k



5m



Junge Arbeitsdienstler bei der Arbeit.

5n



5o



5p



5q



5r



5n-5q Yvonne Wendel-Dostert und Catherine Scheek-Stendebachn im Arbeitsdienst.

Yvonne Wendel-Dostert aus Düdelingen, geboren am 22 August 1925, war im Arbeitsdienst in Kattewene von November 43 bis März 1944 und im Kriegshilfsdienst von März 1944 bis zum 1. April 1945.

Catherine Scheeck-Stendebach aus Düdelingen, geboren am 1. April 1924 war im Arbeitsdienst in Weiler im Allgäu vom 15. März bis zum 11 Mai 1944, danach im Kriegshilfsdienst in Oberhausen.

AUSSTELLUNGSPANEEL 6

EINGEZOGEN IN DIE WEHRMACHT - DIE ZWANGSREKRUTIERUNG

Gustav Simon beugte sich den Wünschen aus Berlin und führte im August 1942 die Wehrpflicht in Luxemburg ein. Die Altersklassen 1920 bis 1924 wurden einberufen und erhielten bei ihrem Eintritt in die Wehrmacht automatisch die deutsche Staatsangehörigkeit.

Bis Herbst 1944 wurden insgesamt etwa 11.000 junge Männer zunächst zum Reichsarbeitsdienst und dann zur Wehrmacht einberufen.

Häufig fehlten Einberufene bei der Musterung oder bei der Abfahrt der Züge. Manche nutzten den Fronturlaub oder den Aufenthalt im Lazarett, um unterzutauchen. Andere desertierten, um sich den Widerstandsorganisationen anzuschließen.

Von den 10.211 zur Wehrmacht Einberufenen schafften es 3.510, sich dem Arbeitsdienst sowie der Wehrpflicht zu entziehen.

6a



6b



Am 18. Oktober 1942 verlassen die ersten 2.200 jungen Zwangsrekrutierten den Hauptbahnhof Luxemburg. Wegen des großen Publikumsandrang wurde die Transporte zum Bahnhof Hollerich verlegt.

© Roger Weitzel Abfahrt am 24. oder 26. Oktober 1942

6c



Ankunft in der Kaserne in Trier.

6d



Abfahrt an die Front.

6e



Pol Pündel, Medizinstudent in Mazedonien.
Er half heimlich den Partisanen.

6f



6g



Luxemburger Zwangsrekrutierte in Leningrad.

6h



Fünf Luxemburger Zwangsrekrutierte.

6i



Sechs junge Düdelinger an der Krim : Hubert Arend, Auguste Baumann, Georges Bebing, Firmin Gauthier, Nicolas Linden und Guillaume Petit.

6j



6k



6l



6m



6n



6o



6p



6q



Luxemburger Zwangsrekrutierte an der Front.

AUSSTELLUNGSPANEEL 7

STREIK, VERGELTUNG UND HINRICHTUNGEN

DER STREIK UND SEINE FOLGEN

Nach Verkündung der Verordnung zur Einberufung der Jahrgänge 1920 bis 1924 durch den Gauleiter am 30. August kam es zu Arbeitsniederlegungen und Protesten im ganzen Land. Daraufhin ließ Gustav Simon den Ausnahmezustand ausrufen und ein Standgericht einsetzen. Die vom Standgericht verhängten Todesurteile wurden umgehend vollstreckt. Am 10. September 1942 beendete der Gauleiter den Ausnahmezustand und löste das Standgericht auf.

Insgesamt wurden 20 Luxemburger in Hinzert erschossen, weitere 125 Personen wurden der Gestapo überstellt und in Konzentrationslager und Gefängnisse gebracht. hingerichtet. Etwa 260 Jugendliche wurden für einige Monate in Umerziehungslagern von der Hitler-Jugend „erzogen“.

DER WIDERSTAND

Mit der Zeit wurde der Widerstand immer aktiver. Schon 1940 wurden die ersten Widerstandsbewegungen gegründet, die gegen die Eindeutschungspolitik der Nazi vorgingen.

Am Anfang haben diese Bewegungen gezielt Gegenpropaganda gemacht, Flugzettel verteilt und heimlich Zeitungen gedruckt. Sie halfen flüchtige Kriegsgefangene und Piloten deren Flugzeug abgeschossen worden war, und luxemburgische Bürger die in Gefahr waren, über die Grenze nach Belgien und Frankreich zu schleusen.

Nach der Einführung der Wehrpflicht in Luxemburg, mussten viele Fahnenflüchtige, versteckt, versorgt und ins Ausland geschleust werden.

7a



Gauleiter Gustav Simon ruft den Ausnahmezustand für die Stadt Esch aus und errichtet am 31. August 1942 ein Standgericht ein. Noch am selben Tag wird der Ausnahmezustand auf das Gebiet der Stadt Düdelingen ausgedehnt.

7b



Hans Adam rief den Streik aus, indem er die Sirenen im Werk Esch-Schiffange ertönen ließ. Hans Adam wurde zum Tode verurteilt und in Köln.

7c



Widerstandsgruppen wurden gegründet. Sie vereitelten die Nazi-Propaganda mit heimlichen Flugblättern.

7d



Die 1955 erschienenen Lithographien von Albert Kayser sind wurden durch ihre wiederholte Reproduktion zu Ikonen der Darstellung des Krieges.

7e



Die Abbilder von Hans Adam, der zu Tode verurteilt und in Köln hingerichtet wurde und von den 20 Luxemburger die in Hinzert erschossen wurden.

7f



Die 1955 erschienenen Lithografien von Albert Kayser wurden durch ihre wiederholte Reproduktion zu Ikonen der Darstellung des Krieges. Um den Streik zu veranschaulichen, beschloss er, den Beginn des Streiks in Schifflange zu zeigen.

Die Fabriksirene ist ein Element, das in keinem fehlen darf kein Bericht über diese Tage im August/September 1942.

7g



Hinrichtung des französischen Resistenzler Georges Blind, der seinem Tod lächelnd entgegen schaut.

© Roger Viollet

7h



Hinrichtung

7i



Im zentralen Kölner Gefängnis, dem Klingelpütz, ließ die Kölner Gestapo seit 1933 Tausende von Verhafteten unterbringen.

7j



Hinrichtung

7k



Das Gefängnis im KZ Brauweiler, der ehemaligen Provinzial-Arbeitsanstalt.

7l



Nach dem Abzug der preußischen Besatzung im Jahre 1867, beherbergte das alte Kloster im Grund das einzige luxemburgische Gefängnis vom 1869 bis 1985. Hier wurden auch die politischen Gefangenen von der Gestapo inhaftiert zwischen 1940 und 1944. Um die 4.000 Männer und Frauen wurden hier während des Krieges gefangen gehalten, luxemburgische Resistenzler, italienische Anti-Faschisten und andere politische Gegner der Nazi Diktatur.

7m



Abführung eines Gefangenen zum Gefängnis
im Grund durch deutsche Polizeikräfte.

7n



Hinrichtung

7o



AUSSTELLUNGSPANEEL 8

UMSIEDLUNG UND KONZENTRATIONSLAGER

UMSIEDLUNG

Im September 1942 verkündete Gauleiter Simon eine Umsiedlungsaktion für Luxemburg. Die ersten Betroffenen waren die Familienangehörigen der vom Standgericht verurteilten Streikbeteiligten (Sippenhaft). Darauf folgten alle als politisch unzuverlässig eingestuften Luxemburger. Die ersten Züge fuhren Mitte September 1942 nach Schlesien. Ab 1943 kamen auch diejenigen Familien hinzu, deren Söhne sich dem Wehrdienst verweigerten oder nach dem Fronturlaub nicht mehr zu ihrem Truppenteil zurückgekehrt waren. Bis 1944 wurden mehr als 1.000 Familien, circa 4.200 Personen, in die Ostgebiete des Deutschen Reiches (Sudetengebiet und Schlesien) umgesiedelt.

KLOSTER LEUBUS

Im Mai/Juni 1942 wurden in den Klostergebäuden Fabriken und Forschungslaboratorien der Rüstungsindustrie eingerichtet. Vom NS-Regime wurden Zwangsarbeiter aus Luxemburg zur Arbeit herangezogen, von denen etliche wegen der schlechten Arbeitsbedingungen starben.

DIE KONZENTRATIONSLAGER

Mit der „Machtergreifung“ Hitlers am 30. Januar 1933 wurden in Deutschland systematisch Konzentrationslager errichtet: Oranienburg, Dachau, Sachsenhausen, Buchenwald, usw. In einer ersten Phase wurden hauptsächlich Kommunisten, Sozialisten, Christdemokraten und Gewerkschafter des antifaschistischen Widerstandes interniert, dann folgten Juden sowie Sinti und Roma.

Die Nazis errichteten auch Konzentrationslager in den annektierten Gebieten, wie Mauthausen, Gross-Rosen, Auschwitz und Natzweiler-Struthof.

Im Hunsrück errichtete die SS das Lager Hinzert. Das Deutsche nutzte diese verfügbaren Arbeitskräfte um so den zunehmenden Bedarf an Arbeitskräften für die Rüstungsindustrie zu decken.

Die Internierten wurden Opfer von Misshandlungen und Epidemien, sie wurden zu medizinischen Experimenten missbraucht. Ihre Überlebenschancen waren gering.

Neben dem riesigen Netz an Konzentrationslagern existierten zusätzlich Vernichtungslager im Generalgouvernement des deutsch besetzten Polens (Treblinka, Sobibor, Belzec, Chelmo) für rassistisch Verfolgte, die dort sofort nach ihrer Ankunft ermordet wurden.

Insgesamt wurden 3.963 Luxemburger in Konzentrationslagern, Zuchthäusern und Gefängnissen interniert. 791 kamen dabei ums Leben.

DAS KONZENTRATIONSLAGER RAVENSBRÜCK

Das Konzentrationslager Ravensbrück war das größte Frauenlager im Reich. Ende 1942 zählte das Lager 10.000, im Januar 1945 wurden 50.000 Häftlinge, meist Frauen, festgehalten.

Zwischen 1939 und 1945 durchliefen über 130.000 weibliche Häftlinge das Lagernetz Ravensbrück. Zwischen 20.000 und 30.000 starben dort.

8a



8b



8c



Abschiebung vom Bahnhof Luxemburg Hollerich.

Alle umzusiedelnden Luxemburger wurden am Bahnhof Hollerich versammelt, registriert und fotografiert.

.....

8d



8e



Leubus

8d Gepäckausgabe bei der Ankunft im Lager.

8e Auf dem Weg zum Refektorium.

.....

8f



Die Umgesiedelten bei der Arbeit: Beim Ausheben eines Schützengrabens.

.....

8g



Kindstaufe in der Gemeinschaft der Umgesiedelten.

.....

8m



Konzentrationslager Ravensbrück. Frauen arbeiten in der Werkstatt unter der Aufsicht von SS Mitglieder.

8n



Am 29. April flohen die Lagerwachen, und am nächsten Tag traf die russische Vorhut ein. Am 1. Mai waren die regulären Einheiten an der Reihe, die die letzten lebenden Häftlinge befreiten. Nach der Befreiung blieben die luxemburgischen Frauen bis Juni 1945 in Schweden.

8o



8p



8q



Gedenkstätte in Ravensbrück.

8o Statuen der Opfer des Lagers Ravensbrück, vor dem Ort, 80 km von Berlin entfernt, 1965.

AUSSTELLUNGSPANEEL 9

ERZIEHUNGSLAGER ANSEMBURG UND STAHLECK

Verschleppt wurden auch an dem Streik beteiligte Schülerinnen und Schüler. Die Mädchen wurden in die Jugendherberge nach Adenau gebracht. 183 Schüler aus Esch-Alzette und Echternach im Alter von 16 bis 19 Jahren kamen auf die Burg Stahleck, in ein „Erziehungslager“ der Hitler-Jugend.

Den Eltern der Jugendlichen war nur mitgeteilt worden, dass der Sohn bzw. die Tochter « einem Erziehungslager der Hitlerjugend im Reich zugewiesen » werde. Den genauen Aufenthaltsort erfuhren die Eltern erst später.

Die Schüler wurden schikaniert und sollten müde gemacht werden. Stundenlang mussten sie Appellstehen und exerzieren, manche von ihnen mussten die Straße auf der Burg mit Zahnbürsten säubern.

FLAKGEHILFEN

Am 9 April 1943 führte Simon auch den kurzfristigen Luftwaffendienst in Luxemburg ein. 297 Luxemburger Schüler der Geburtsjahrgänge 1926 und 1927 wurden als Luftwaffenhelfer (LwH) zum Schutz der luxemburgischen Hütten in Belval, Schiffingen und Differdingen eingezogen.

Als die Schüler der Klasse 6b der Goetheschule in Luxemburg ihren Stellungsbehl erhielten, streikten sie. Zur Strafe wurden 16 Schüler vom 8. Oktober bis zum 9. November 1943 zur Umerziehung in das Wehrrtütigungslager auf Burg Stahleck gebracht.

Die einberufenen Schüler dienten als Flaksoldaten sie bedienten Luftabwehrkanonen (FLAK) und Scheinwerfer. Als am 31. August 1944 die Deutschen ihre Flak-Batterien evakuieren wollten, waren alle luxemburgischen Luftwaffenhelfer verschwunden.

9a



9b



9c



9d



Studenten im Erziehungslager in Ansemburg (9a-9c) und Adenau (9d).

9e



9f



9g



9h



9e, 9f, 9h

Studenten im Erziehungslager in Stahleck. Heimlich gemachte Aufnahmen aus dem Besitz von Jean Schmitt, der als Jugendlicher auf die Burg Stahleck verschleppt worden war.

9g

Düdelinger Schüler die in Stahleck eingewiesen wurden : Ferdinand Artois, Jean Berwick, Pierre Hamus, Jean Hartmann, Ernest Krantz, Léon Michels, Léon Nilles, Roger Pleger, Ernest Thiel, Paul Weirich.

Düdelinger Schülerinnen die in Adenau eingewiesen wurden : Suzanne Lahure, Ginette Mersch, Margot Vogel.

9i



9j



9k



91



9m

 $9n$ 

Flakhelfer. Studenten bei der Flak in Esch/Alzette und Differdingen.

AUSSTELLUNGSPANEEL 10

WEHRDIENSTVERWEIGERER UND KÄMPFER BEI DEN ALLIIERTEN TRUPPEN

DIE GEHEIMEN VERSTECKE

Ab 1943 desertierten immer mehr junge Männer, zeitgleich häuften sich die Razzien und die Verhöre der Gestapo. Dies führte schlussendlich dazu, dass die Fluchthilfe an den Grenzen nach Frankreich und Belgien schwieriger wurde. Die Festnahme von Schleusern (Passeurs) verschärfte die Lage.

Doch viele Wehrdienstverweigerer und Fahnenflüchtige konnten dank der Solidarität der Bevölkerung Zuflucht im Land selber finden: in Privathäusern, Kellern, Scheunen sowie in der freien Natur. Vorzugsweise kamen sie in sogenannte „Bunkern“ in Wäldern oder stillgelegten Gruben unter, – Beispiele dafür sind die Gruben „Eisekaul“ zwischen Esch und Rümelingen und „Hondsbësch“ bei Niederkorn. In Letztgenanntem waren von Februar bis August 1944 121 junge Männer versteckt. Ab Sommer 1944 entstanden im ganzen Land 71 geheime Bunker, in denen mehr als 500 junge Männer untergebracht waren.

DIE BETEILIGUNG VON LUXEMBURGERN AN DER BEFREIUNG EUROPAS

An der Befreiung des europäischen Kontinents waren auch junge Luxemburger beteiligt. Diese, meist Fahnenflüchtige und Deserteure, hatten mit Hilfe von Fluchthelfern die Grenze und die Demarkationslinie überquert, um sich ausländischen Kampfverbänden anzuschließen. Sie engagierten sich in der Fremdenlegion oder schlossen sich dem französischen oder belgischen Widerstand an. Einige schafften es sogar über Spanien nach England, um sich den alliierten Armeen anzuschließen. Die alliierten Streitkräfte umfassten amerikanische, britische und kanadische Einheiten, aber auch ein kleines Kontingent belgischer (Brigade Piron) und französischer Soldaten (Commando Kieffer), denen jeweils auch Luxemburger angehörten.

10a



10b



10c



10d



Die Fahnenflüchtigen der Grube Hondsbësch.

10e



Der Düdelinger Fahnenflüchtige Pol Schammo als Frau verkleidet.

10f



Die Fahnenflüchtigen der Gegend von Junglinster.

10g



Die Fahnenflüchtigen im Maquis.

10h



Der Erbprinz Jean und fünf Luxemburger in Großbritannien.

10i



Luxemburger Soldaten salutieren zu Gelegenheit des Geburtstags der Großherzogin in London.

10j



Prinz Felix und luxemburgische Fahnenflüchtige.

10k



10l



10m



Die militärische Ausbildung in Großbritannien.

10n



10o



Luxemburgische Freiwillige in Leuven en 1945.

AUSSTELLUNGSPANEEL 11

DIE MIT BLUT ERWORBENE FREIHEIT

BILANZ DES KRIEGES

Während des Krieges litt die Luxemburger Bevölkerung unter den radikalen Maßnahmen des Naziregimes wie Zwangsrekrutierungen, Inhaftierung nun Gefängnissen und Konzentrationslagern, Umsiedlungen und Entlassungen. Auch nach Kriegsende waren die Entbehrungen und Leiden noch nicht vorüber; viele trugen in der Folge teilweise schwere gesundheitliche und moralische Schäden davon.

- 4.000 in Gefängnissen und Konzentrationslager.
- 4.187 wurden zwangsumgesiedelt.
- 10.200 wurden zwangsrekrutiert.
- 1.550 der überlebenden luxemburgischen Soldaten trugen schwere gesundheitliche Schäden davon.
- 3.614 junge Frauen wurden in den Reichsarbeitsdienst und Kriegshilfsdienst zwangsverpflichtet.
- 640 Luxemburger waren wegen ihrer oppositionellen Haltung aus ihren Ämtern und Berufen entlassen worden.

DIE MENSCHLICHEN VERLUSTE

- 5.700 Luxemburger starben infolge des Krieges, was 1,96% der Vorkriegsbevölkerung entspricht.
- 3.208 militärische Opfer.
- 2.495 Zivilisten, davon wurden 1.300 jüdische Mitbürger auf Grund ihrer Abstammung ermordet.

11a



11c



11d



11e



11f



11g



11h



11i



11j



AUSSTELLUNGSPANEEL 12

DIE BEFREIER WERDEN ERWARTET, DIE DEUTSCHEN KOMMEN ZURÜCK

DIE BEFREIUNG LUXEMBURGS

Nach der Landung der Alliierten in der Normandie am 6. Juni 1944, dauerte es noch bis zum 9. September 1944, bis amerikanische Truppen das Großherzogtum in Péttingen erreichten. Am 10. September wurde die Stadt Luxemburg durch amerikanische Truppen befreit.

Am 13. September 1944 war das Großherzogtum bis auf die Gebiete entlang der deutschen Grenze befreit. Mit Ausnahme eines Vorstoßes bei Wallendorf (14.-22. September 1944) wurde die Siegfried-Linie, hinter die sich die Wehrmacht zurückgezogen hatte, nicht angegriffen. Entlang der Grenzflüsse entstand eine fünf Kilometer breite Kampfzone, ein Niemandsland. Die in den Grenztälern lebende Bevölkerung wurde ins Hinterland evakuiert.

Die deutsche Gegenoffensive in den Ardennen (Dezember 1944 bis Februar 1945) verwandelte die Ortschaften im Osten und im Norden in Schlachtfelder.

DIE GESCHEHNISSE IN DÜDELINGEN ANFANG SEPTEMBER

Am 1. September zirkulierte die Nachricht, dass die amerikanischen Panzer nur noch drei Kilometer von der französischen Grenze entfernt wären. Die Vorfreude in Düdelingen war groß.

Am zweiten September morgen wurden die Glocken feierlich geläutet. Die Einwohner aus Düdelingen versammelten sich auf dem Gemeindeplatz in Erwartung der ersten amerikanischen Soldaten, als unerwartet SS-Truppen auftauchten. Sie schießen mit Maschinengewehren über die Köpfe der Versammelten hinweg.

Dabei wird Norbert Scherer von deutschen Kugeln tödlich getroffen. Das erste Opfer an diesem 2. September 1944. 400 Männer wurden von den SS-Truppen zusammengetrieben und später wieder frei gelassen. Die SS-Truppen durchkämmen die Stadt. Jean-Michel Ney wurde gegen 16.00 Uhr hinter der Kirche erschossen. Dasselbe Schicksal ereilt auch Camille Schmitz und Nicole Fossati, die noch ein Kind war, in der Léih.

Das Geschäftshaus Petri, das mit kommunistischen Flaggen geschmückt war und beim Rathaus gelegen war, wurde abends angezündet. In der Feuersbrunst fanden Eleonore Petri und ihre 17 Jahre alte Tochter aus erster Ehe, Blanche Smets, den Tod.

12a



12b



Hoffnung und Freude in Erwartung der Amerikaner.

12c



12d



12e



12f



12g



12h



12i



Verhaftung der Kollaborateure (Giele Männercher) durch die Miliz. Die Symbole der Nazi Herrschaft werden vernichtet.

.....

12j



Die luxemburger Fahne wurde auf dem Gemeindehaus aufgezo-

12k



SS-Truppen haben die Fahnen mit Maschinengewehrsalben heruntergeschossen.

.....

12l



Das Geschäftshaus Petri, das mit kommunistischen Flaggen beschmückt war und beim Rathaus gelegen war, wurde abends angezündet. In der Feuersbrunst fanden Eleonore Petri und ihre 17 Jahr alte Tochter aus erster Ehe, Blanche Smets, den Tod.

12m



12n



Eine Gedenkplatte erinnert heute an den Tod dieser sechs Düdelinger Einwohner an diesem 2. September 1944.

12o



AUSSTELLUNGSPANEEL 13

DIE ERSTEN AMERIKANER IN DÜDELINGEN

Am 9. September überqueren endlich die ersten amerikanischen Soldaten die Grenze in Rodingen. Die deutsche Verwaltung verlässt endgültig Düdelingen und flüchtet zurück nach Deutschland.

Am 10. September fahren Mitglieder des lokalen L.B.F. in die Hauptstadt um die Amerikaner zu bitten kurz nach Düdelingen zu kommen, aber ohne Erfolg.

Amerikanische Truppen die in Wormelingen stationiert sind. Befreien symbolisch Düdelingen. Sie werden enthusiastisch beim Gemeindehaus begrüßt.

Die Miliz und die LBF übernehmen wieder das Rathaus und die Kollaborateure werden festgenommen.

Am 11. September fahren Mitglieder des L.B.F. wieder in die Hauptstadt. Dort treffen sie im amerikanischen Generalquartier auf den Prinzen Felix, der verspricht am nächsten Tag nach Düdelingen zu kommen.

13a



13b



13c



13d



13e



13f



13g



13h



13i



13j



13k



13l



13m



13n



13o



13p



AUSSTELLUNGSPANEEL 14

LUXEMBURG IST FREI

Am 12. März 1945 teilte General Eisenhower der Bevölkerung das Ende der deutschen Besetzung mit. Am 14. April kehrte die Großherzogin Charlotte aus dem Exil zurück. Die bedingungslose Kapitulation Deutschlands am 8. Mai 1945 bedeutete das Ende des Zweiten Weltkrieges.

Die Prozesse gegen Kollaborateure und die administrative Säuberung bestimmten die ersten Nachkriegsjahre.

Der Zweite Weltkrieg brachte eine Neuorientierung der luxemburgischen Außenpolitik mit sich. Luxemburg stellte sich auf die Seite der Alliierten, damit gab es seinen Neutralitätsstatus auf und sicherte sich einen Platz in der nach 1945 gebildeten internationalen Gemeinschaft.

DIE UNIOUN

Im März 1944 schlossen sich die in der „Unio’n vun de Letzeburger Freihétsorganisatio’nen“ zusammen.

Der Widerstand beteiligte sich nicht aktiv an der militärischen Befreiung des Landes. Ab dem 10. September 1944 trat die Unio’n jedoch öffentlich hervor, übernahm die Leitung des Geschehens und agierte als Vertretung des Luxemburger Volkes, solange die Regierung im Exil weilte.

DIE MILIZ

Nach der Befreiung Luxemburgs stellte die Unio’n eine Miliz auf, die aus Widerstandskämpfern und Fahnenflüchtigen bestand.

Bereits in den ersten Tagen nahm sie Hunderte von mutmaßlichen, im Land verbliebenen Kollaborateuren fest. Als die Regierung am 23. September aus dem Exil zurückkehrte, waren bereits 700 Kollaborateure verhaftet und inhaftiert worden.

14a



14b



Die Unio’n übernimmt die Gemeindeverwaltung.

14c



Camille Linden, Schriftführer der lokalen Sektion der Unio’n.

14d



Emil Weiler, Vorsitzender der lokalen Sektion der Unio'n.

14e



14g



14i



Plakate der Unio'n informierten die Luxemburger darüber, dass sich die Unio'n im Einvernehmen mit den amerikanischen Truppen um die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, die Verhaftung der Verräter und die Wiederaufnahme des öffentlichen Lebens kümmere, solange die Regierung nicht dazu in der Lage war.

14j



14k



14l



14m



14n



AUSSTELLUNGSPANEEL 15

DIE PRINZEN FELIX UND JEAN IN DÜDELINGEN

Am 12. September kommen der Prinz Felix und der Prinz Jean wie versprochen nach Düdelingen und werden von der Bevölkerung mit großer Begeisterung auf dem Stadthausplatz empfangen. Zusammen mit dem Bürgermeister Thiel, den Mitgliedern der Unio'n präsentieren die Prinzen sich auf dem Balkon des Stadthauses.

PRINZ FELIX

Prinz Felix, seit 1942 Offizier der britischen Armee, wurde Ende Juni 1944 dem Hauptquartier der 12. US Army von General Bradley zugewiesen. Am 15. Juli wechselte er zum Hauptquartier der 3. Armee von Patton. Auf seinen Wunsch wurde der Prinz wenige Tage später bis zur Befreiung von Paris der 2. französischen Panzerdivision von General Leclerc angegliedert. Am 8. September trat der Prinz der 5. Panzerdivision bei, um an der Befreiung der luxemburgischen Hauptstadt am 10. September 1944 teilzunehmen.

Prinz Jean, der zu seinem Vater stieß, wurde enthusiastisch empfangen und triumphierend ins Rathaus getragen.

PRINZ JEAN

1942 ging Prinz Jean zum Royal Military College in Sandhurst, im Juli 1943 wurde er Leutnant der Irish Guards. Im Führungsstab der 32. Brigade der Guards Armoured Division hat er an den Schlachten von Caen, Caumont, im Kessel von Falaise und bei der Befreiung von Brüssel teilgenommen. Am 10. September 1944 stieß er zu seinem Vater, um an der Befreiung Luxemburgs teilzunehmen.

15a



15b



15c



Der Prinz Felix und der Prinz Jean kommen nach Düdelingen in einem Wagen der amerikanischen Armee.

15d



Sie werden mit großer Begeisterung von der Bevölkerung auf dem Stadthausplatz empfangen.

15e



Der Bürgermeister und die Mitglieder der Unio'n warten auf die Ankunft der Prinzen.

15f



15g



Prinz Felix

15h



15i



Prinz Jean

15j



15k



15m



15n



15o



AUSSTELLUNGSPANEEL 16

DIE VERHAFTUNG DER KOLLABORATEURE DURCH DIE MILIZ

14. SEPTEMBER 1944

Am 14. September 1944 bringt die Miliz alle Kollaborateure und Giele Männercher zum Gemeindeplatz und zwingt sie den Hitlergruß zu machen und Hillers Büste zu küssen.

Bei den Gielemänncher handelt es sich hauptsächlich um kleine Fische, um Mitläufer. Die großen Fische hatten längst Luxemburg über die Mosel verlassen.

16. SEPTEMBER 1944

Am 16. September 1944 fand eine große Befreiungsfeier statt. Nach einem feierlichen Hochamt um 10.00 wurden Blumen niedergelegt zum Gedenken an die sechs Opfer des 2. September. Um drei Uhr durchquerte ein großer Festumzug die Straßen der Stadt, danach spielte die Stadtmusik aus Düdelingen zu einem Konzert auf dem Kiosk vor dem Gemeindehaus auf und die Mitglieder des „Lëtzebuerger Fräiheitsbond“ hielten Reden.

16a



Fahnenflüchtige und Patrioten aus Düdelingen im Einsatz.

16b



Die Miliz trug eine improvisierte Uniform, eine dunkelblaue Arbeitskombi aus den Beständen der ARBED, mit einem aufgenähten Wappen auf der Brusttasche, einer Baskenmütze und einer Koppel. Die Miliz wurde angeführt von Zöllner Joseph Huss.

16c



16d



16e



16f



16g



Düdelinger Kollaborateure werden verhaftet.

16h



16i



16j



16k



16l



16m



16n



AUSSTELLUNGSPANEEL 18

DIE ARDENNENOFFENSIVE

Am 16. Dezember 1944 startete die deutsche Armee eine letzte Offensive in den Ardennen, um den Hafen von Antwerpen. Ab 5 Uhr morgens ging ein Artilleriefeuer auf die Dörfer in den Grenztälern der Our und der Sauer nieder und überraschte sowohl die amerikanischen Soldaten als auch die Luxemburger.

Die belgischen Ardennen, das Ösling und die Gegend um Echternach wurden zum Schauplatz heftiger Kämpfe. Die deutsche Offensive, deren Angriffsspitze bis an die Maas vordrang, konnte durch den heftigen Widerstand der amerikanischen Soldaten verzögert werden, obschon die widrigen Wetterbedingungen es den Amerikanern nicht erlaubt hatten, in den ersten Tagen ihre Luftwaffe einzusetzen.

Durch den Alleingang der 3. Armee unter dem Kommando von General Patton konnte die deutsche Offensive schließlich gestoppt und die Wehrmacht durch weitere gezielte amerikanische Gegenangriffe in ihre Ausgangsstellungen zurückgedrängt werden.

DEUTSCHE KRIEGSGEFANGENE IN LUXEMBURG

Die luxemburgische Regierung fragte beim Obersten Hauptquartier der Alliierten Expeditionstreitkräfte (SHAEF) an, um deutsche Kriegsgefangene als Arbeitskräfte für den Wiederaufbau und die Landwirtschaft zu erhalten. In mehreren Transporten zwischen September 1945 und Februar 1946 wurden rund 5.000 deutsche Kriegsgefangene nach Luxemburg gebracht.

18a



18c



18f



18g



18a Ein amerikanischer Panzer durchquert die Hütten-Straße in Düdelingen (heute rue de la Libération).

18b Ein amerikanischer Sergeant kurz bevor er einberufen wurde.

18c Ein abgeschossener Panzer in Oberwampach.

18d Ein abgeschossener Flieger in Oberwampach.

18e Ein amerikanischer Panzer durchquert die Pasteur-Straße in Düdelingen.

18f Ein abgeschossener Panzer in Oberwampach.

18g Die Gefangenen wurden in verschiedenen Lagern untergebracht. Das Hauptlager befand sich in Moutfort, weitere Lager in Schrassig, Esch/Alzette, Ober-Martelingen, Echternach und Consdorf. In Ettelbrück waren 500 Kriegsgefangene in der Heilanstalt einquartiert und in Wiltz 200 in den Baracken der ehemaligen russischen Arbeiter auf dem Areal der Gerberei Ideal. Der Fahnenflüchtige Jos Benoit bewacht deutsche Kriegsgefangene.

18h



18i



18j



18k



18l



18m



18n



18o



18p



Kämpfe an der belgisch-luxemburgischen Grenze.

.....

AUSSTELLUNGSPANEEL 19

LIGUE „ONS JONGEN“

Anfangs waren die Wehrpflichtigen glücklich, in ihre Heimat zurückzukehren und sich von den Leiden, Entbehrungen und Erfahrungen des jahrelangen Krieges zu erholen. Aber ziemlich schnell gruppieren sich die Zwangsrekrutierten neu und organisieren sich, um ihre Interessen gegenüber den Regierungsbehörden zu verteidigen und um sich gegenseitig finanziell und moralisch zu unterstützen.

Sie gründeten im September 1944 die Liga „Oms Jongen“ mit lokalen Sektionen. Im August 1945 zählte die Liga 89 lokale Sektionen im ganzen Land.

Die Liga ist sehr aktiv: sie erstellt ein Verzeichnis von Wehrpflichtigen, Invaliden und Kriegsverstümmelten, sie beteiligt sich aktiv an der Suche nach vermissten Personen, Gefangenen in Lagern in Russland und Amerika. Die Liga fordert Entschädigung, Recht auf Arbeit, angemessene Behandlung und Arbeitseinsatz von Kriegsversehrten und -verstümmelten, Beschleunigung der Rückführung von Kriegsgefangenen.

Die Liga schuf ein eigenes Presseorgan, die Zeitung „Oms Jongen“, die die Interessen der Liga verteidigte und oft mit der Regierung auf Konfrontationskurs war.

19a



Gründung der Liga „Oms Jongen“ im Jahre 1945.

19b



Gedenktafel der Liga „Oms Jongen“ für die Menschen die ihnen während des Krieges geholfen haben.

19c



Am 8. Februar 1945 wurde die Düdelinger Sektion der Liga „Ons Jongen“ im Café Beim Roude Franz gegründet.

19d



19f



Ausflug nach Grevenmacher ins Hotel Restaurant Sertznig.

19g



Ausstellung über die vermissten luxemburgischen Zwangsrekrutierten, die die Vermissten Abteilung der Liga im Cercle Gebäude in Luxemburg organisiert hatte. Besuch der Großherzogin Charlotte am Donnerstag den 14. Februar 1946 um 10:30.

19h



Ausstellung der vermissten Zwangsrekrutierten. Die Großherzogin wurde empfangen von Joseph Kauffmann, Kommissar der Rückführung, Steil, Präsident der Liga „Ons Jongen“, und Donnersbach, Abteilungsleiter der Vermissten Abteilung der Liga „Ons Jongen“ (LW 18.02.1946).

19i



Nationaler Tag Ons Jongen am 1. September 1945, zum Gedenken an den dritten Jahrestag des Generalstreiks vom 1. September 1942. Der Tag Ons Jongen begann morgens mit einem Gottesdienst in der Kathedrale, der Blumenniederlegung am Kriegerdenkmal, gefolgt von einem Empfang im Rathaus. Am Nachmittag verließ eine imposante Prozession den Bahnhof, um am Paradeplatz anzukommen. Im Cercle Gebäude endete der Tag mit einer offiziellen Zeremonie.

19j



19k



19l



19m



19n



19o



19p



Nationaler Tag „Ons Jongen“, 1. September 1945.

AUSSTELLUNGSPANEEL 20

RÜCKKEHR DER KRIEGSGEFANGENEN - SCHWERVERLETZTE

DIE KRIEGSGEFANGENSCHAFT

Von den 10.211 zur Wehrmacht eingezogenen Luxemburgern gelangten 1.892 in russische Gefangenschaft, entweder weil sie desertierten oder weil sie von der Roten Armee gefangen genommen worden waren. Die Russen unterhielten 5.000 Lager zur Internierung von Kriegsgefangenen. Die Mehrheit der Luxemburger wurde zusammen mit den Elsässern und Lothringern im Militärlager NKWD 188 in der Nähe von Tambow interniert. Sie lebten in überfüllten Baracken, zwei Meter unter der Erde mit wenig Luft und noch weniger Licht.

Ungefähr 220 luxemburgische Kriegsgefangene erlagen den sehr harten Bedingungen in den russischen Lagern. In mehreren Transporten kehrten die Überlebenden von Tambow zwischen Oktober und Dezember 1945 nach Luxemburg zurück.



20a



20b



Rückkehr der kriegsgefangenen Elsässer und Lothringer.

20c



20d



20e



Ankunft der luxemburgischen Kriegsgefangenen aus Russland in Luxemburg.

20f



20g



20h



20i



20j



20k



20l



20m



20n



Pierre Ruckert de Dudelange. Un exemple des dommages corporels d'un enrôlé de force.

.....

AUSSTELLUNGSPANEEL 22

„ONS JONGEN“ - AKTIVITÄTEN UND NIEDERGANG

Die Liga Ons Jongen verteidigte die Rechte der Zwangsrekrutierten: Sie engagierten sich im Bereich der Arbeitsvermittlung für Behinderte und Kriegsbeschädigte, sie hatten einen Vertreter im Arbeitsamt.

Sie befassten sich mit der Behandlung von Invaliden und Kriegsversehrten. So wurden ab Mai 1945 in einem Militärkrankenhaus in Arlon 40 Betten von der amerikanischen Armee für Luxemburger reserviert.

Sie beteiligten sich an der Suche nach vermissten Wehrpflichtigen und an der Rückführung von Kriegsgefangenen aus Russland und Amerika.

DEKADENZ

Die Aktivitäten der Ligue Ons Jongen gingen ab 1949 immer mehr zurück, der Verwaltungsrat war zerstritten.

Im Jahre 1960, als bekannt worden sei, dass Deutschland dem deutsch-luxemburgischen Wiedergutmachungsvertrag zugestimmt habe, nahm die Sektion Düdelingen die Initiative eine neue Vereinigung „Association des enrôlés de force, victimes du nazisme“ zu gründen, die die Belange der in die Wehrmacht gepressten Luxemburger, die der in den Arbeitsdienst verpflichteten Luxemburgerinnen und die der Hinterbliebenen tatkräftig vertreten.

22a



Arthur Steil, Präsident der Liga „Ons Jongen“ und Sekretär im Kriegsschädenamt.

22b



Wohlfahrt, Vertreter der Ligue Ons Jongen beim Arbeitsamt. Es handelt sich besonders darum, den Kriegsversehrten eine passende Beschäftigung zu verschaffen. Um den Kriegsversehrten leichter Arbeit zu verschaffen, hat die Ligue sich gegen die Verwendungen von weiblichen Arbeitskräften ausgesprochen.

22c



Kundgebung und Blumenniederlegung am Nationaldenkmal Gëlle Fra.

22d



22e



Romain Fandel, Generalsekretär der Liga „Ons Jongen“.

Nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges wurde er Generalsekretär der der Liga Ons Jongen. 1948 wurde er als bis dahin jüngsten Abgeordneten in die Abgeordnetenversammlung gewählt und gehörte dieser nach mehreren Wiederwahlen bis 1968 an.

22f



Paul Simonis, Präsident der Elternvereinigung.

22g



Romain Fandel und Jean Gremling. Jean Gremling wurde mehrfach in die Abgeordnetenversammlung gewählt auf den Listen der LSAP. Im April 1979 gründete Gremling die Partei der Unabhängigen Sozialisten (PSI) und wurde ins Parlament gewählt im Wahlkreis Zentrum. Im Mittelpunkt seines Wahlkampfes standen die Themen Trennung von Staat und Kirche, Abschaffung des Geheimdienstes, Entschädigung und Anerkennung der Kriegsoffer.

22h



Jos Wohlfahrt

22i



22j



22k



Denkmal der Opfer des Nationalsozialismus in Düdelingen.

AUSSTELLUNGSPANEEL 24

1979 ZWANGSREKRUTIERTE IN DER ABGEORDNETENKAMMER

DER DACHVERBAND DER ZWANGSREKRUTIERTEN OPFER DES NATIONALSOZIALISMUS

Der Dachverband der zwangsrekrutierten Opfer des Nationalsozialismus tritt die Nachfolge der Liga „Ons Jongen“ an.

Sie besteht aus vier Verbänden:

- Der Vereinigung der Eltern von luxemburgischen Militärdeportierten
- Des Luxemburger Kriegsinvalidenverbundes 1940-1945
- Der Vereinigung der ehemaligen Tambower
- Dem Verband der Zwangsrekrutierten, Opfer des Nationalsozialismus.

Die Arbeit des Verbandes stützte sich auf etwa 80 Ortsverbände sehr aktiver und sehr starker Wehrpflichtiger, er hatte mehr als 10.000 Mitglieder.

1976 hatte die monatlich erscheinende Zeitschrift für Zwangsrekrutierte „Les Sacrifiés“ 8.000 Abonnenten.

DIE ZIELE DES DACHVERBANDES

Der Dachverband wurde gegründet, sich für die Rechte der Zwangsrekrutierten einzusetzen. Das heikelste Thema aber war der deutsch-luxemburgische Reparationsvertrag vom 11. Juli 1959. Der Vertrag sah die Zwangsrekrutierte als Opfer des Krieges an und nicht als Opfer der NS-Politik.

DER DEUTSCH-LUXEMBURGISCHE WIEDERGUTMACHUNGS-VERTRAG VOM 11 JULI 1959

Der Vertrag sieht einen Betrag von 18 Mio DM vor, um die Opfer der nationalsozialistischen Verfolgungsmaßnahmen zu entschädigen. Die luxemburgischen Staatsangehörige die zwangsweise militärischen oder militärähnlichen Dienst geleistet haben werden als Kriegsoffer angesehen und sowie die deutschen Kriegsoffer unter Anwendung des §8 des Gesetzes über die Versorgung der Opfer des Krieges Versorgung gewährt.

Die Bundesregierung zahlt auch einen Betrag von 25 Millionen DM als Entschädigung für die Versicherungszeiten, vom 20.09.1940 bis 1.06.1946.

DIE AKTIONEN DES DACHVERBANDES

Kurz nach der Gründung des Dachverbandes im Jahr 1960 begannen die Aktivitäten. ein Aktionskomitee wurde gegründet, Memoranden an die Regierung geschrieben, Protestkundgebungen organisiert und Petitionen gestartet. Nach dem Scheitern der Aktionen und angesichts der Passivität der Regierung beschließt der Bund schließlich, seine politische Neutralität aufzugeben und schlägt eigene Listen für die Parlamentswahlen von 1979 vor.

1. GRÜNDUNG EINES AKTIONSKOMITEES UNTER DER PRÄSIDENTSCHAFT VON JOS WEYRICH

Außer dem Vorstand wurde ein Aktionskomitee gegründet. Jos Weyrich wurde erster Präsident und Paul Meyer Sekretär des Aktionskomitees. Das Aktionskomitee stellte ein Aktionsprogramm zusammen und erarbeitete sofort ein Memorandum, das dem Staatsminister Pierre Werner überreicht wurde, im Hinblick auf die Kammerdebatten über das deutsch-luxemburgische Wiedergutmachungsabkommen.

Im Frühjahr 1960 wurden in über 50 Ortschaften des Landes Versammlungen abgehalten, z.B. in Luxemburg (15.04.), Bettemburg (25.04.) 1960, Esch/Alzette (9.05.), usw. Daraufhin bilden sich viele lokale Sektionen.

Das Aktionskomitee verlangt dass alle luxemburgischen Zwangsrekrutierten männlichen und weiblichen Geschlechtes als Naziopfer anerkannt werden und Anrecht auf integrale Entschädigung haben.

JOS WEYRICH

Jos Weyrich, Präsident des Aktionskomitees des Verbandes, wurde 1922 in Düdelingen geboren. Er wurde zur Wehrmacht zwangsrekrutiert, desertierte und versteckte sich in Luxemburg. Nach dem Krieg übernahm er das Familienunternehmen „Aluminium Lux“ in Düdelingen. Jos Weyrich engagierte sich ab den 1960er Jahren im Dachverband der Zwangsrekrutierten- Opfer des Nationalsozialismus, dem Nachfolgeverein der Liga Ons Jongen. Er wird 1979 auf der Liste der Zwangsrekrutierten in die Abgeordnetenversammlung gewählt.

2. DIE MEMORANDEN

Zwei Memorandum wurden ausgearbeitet, eins betreffend das luxemburgische-deutsche Wiedergutmachungsabkommen vom 11. Juli 1959 auf Anfrage von Außenminister Schaus, ein zweites betreffend das Kriegsschäden Gesetz vom 24. Februar 1950, das einen Unterschied macht zwischen Zivil- und Militärdeportierten.

3. VERANSTALTUNGEN

Während Jahren organisierte der Verband Protestversammlungen. Einer der größten war zweifelsohne die vom 25. März 1961. Dem Verband der NS-Opfer gelang es, etwa 3.000 bis 4.000 Menschen in den ehemaligen Ausstellungshallen von Limpertsberg zu einer Protestaktion gegen den deutsch-luxemburgischen Vertrag zu versammeln, weil die Regierung nicht auf die Forderungen der Zwangsrekrutierten reagiert hatte. Ansprachen hielten unter anderem Jos Weyrich, Präsident des Verbandes, Paul Meyer, Präsident der Vereinigung der Zwangsrekrutierten.

4. POSITIONSWECHSEL

Während des Landeskongresses in Esch/Alzette änderten die Zwangsrekrutierten ihre Position in der Frage der Kriegsentschädigungen. Bisher wollten die Wehrpflichtigen den luxemburgischen Steuerzahler nicht für Lohnausfälle aufkommen lassen, sondern warteten darauf, dass der deutsche Staat die fälligen Summen zahlt. Aber jetzt werden die Wehrpflichtigen ihre Politik ändern und die entsprechenden Summen vom luxemburgischen Staat verlangen; diese Änderung ist auf die Verleihung eines hohen deutschen Ordens an unseren Außenminister sowie auf den bevorstehenden Besuch von Bundespräsident Heinemann in Luxemburg zurückzuführen.

5. DIE PETITION

Am 4. März 1977 reichte der Zwangsrekrutierte beim Präsidenten der Abgeordnetenversammlung René Van de Bulcke eine von 40.393 Personen unterzeichnete Petition ein, mit dem Ziel eine Änderung des Kriegsschadengesetzes vom 24. Februar 1950 zu erzwingen. Die kommunistische Partei hatten einen Gesetzesänderungsvorschlag eingebracht, die Zwangsrekrutierten wollten diese Initiative unterstützen. Die Petition forderte die Gleichberechtigung aller Opfer des Nationalsozialismus, eine 30 Jahre alte Forderung. Am 13. März 1974 wurde der Gesetzentwurf in die Abgeordnetenversammlung eingebracht. Der Ministerrat kam zu dem Schluss, dass es keinen Grund gibt, das Gesetz zu ändern.

6. POLITISCHES ENGAGEMENT

Enttäuscht über das Nichthören der Politiker gab der Verband am 18. März 1979 in einer außerordentlichen Generalversammlung in Walferdingen die in der Satzung verankerte politische Neutralität auf, die vorsah, dass die Mitglieder des Zentralkomitees des Verbandes nicht Mitglieder einer politischen Partei sein durften. Die Mitgliederversammlung beschließt, bei den nächsten Parlamentswahlen eigene Kandidaten aufzustellen. Die Zwangsrekrutierten sind des Aufschubs und der Nichteinhaltung der Versprechen der Regierung überdrüssig und müssen reagieren, da sie wissen, dass ihre Zahl jedes Jahr abnimmt. (1981 wird der Verband nur noch 5.000 Mitglieder zählen.)

Ausschlaggebend für diese Entscheidung waren zwei Ereignisse, die Ankündigung einer Entschädigung für Zwangsrekrutierte aus dem Elsass und Lothringen durch Deutschland und der Ausschluss des Abgeordneten Jean Gremling aus der sozialistischen Partei für seinen Einsatz zugunsten der Zwangsrekrutierten. Gremling hatte einen Gesetzentwurf über freiwillige Frührenten für Kriegsoffer und eine Anpassung der Rentenzuschläge eingebracht. Am 10. Juni 1979 stellten die Zwangsrekrutierten eigene Listen für die Parlamentswahlen in den Wahlbezirken Süden, Osten und Norden auf und Jean Gremling eine Liste unabhängiger Sozialisten mit Zwangsrekrutierten als Kandidaten im Wahlkreis Zentrum. Jos Weyrich wird im Wahlkreis Süden auf der Liste der Zwangsrekrutierten gewählt und Jean Gremling im Wahlkreis Zentrum.

DIE REAKTION DER REGIERUNG

Die neue Regierung greift die Forderungen der Wehrpflichtigen auf, denen sie in der Regierungserklärung ein Kapitel widmet:

Zwangsrekrutierte

Die Regierung wird sich bemühen, eine endgültige und gerechte Lösung für dieses leidige Problem zu finden, indem sie das Dossier in engem Kontakt mit den interessierten Parteien überprüft und sich auf die Beratungen des zuständigen Ausschusses der Abgeordnetenversammlung und auf die entsprechende Antwort der Fédération des Enrôlés de Force vom 26. Juni 1979 stützt, sowie im Rahmen der laufenden Verhandlungen zwischen dem Großherzogtum von Luxemburg und der Bundesrepublik Deutschland.

Nach der Drohung der Zwangsrekrutierten, auch bei den nächsten Kommunalwahlen Listen aufzustellen, änderte die Regierung das Entschädigungsgesetz von 1950, indem sie Zwangsrekrutierte den Opfern des Nationalsozialismus gleichstellte und ihnen eine vorgezogene Rente gewährte.

1983 stellte der Abgeordnete Jos Weyrich fest, dass alle Ansprüche der Zwangsrekruten durchgesetzt worden seien, und beendigte die politische Tätigkeit des Dachverbandes der Zwangsrekrutierten. 1983 trat er der Fraktion der CVS-Partei in der Abgeordnetenversammlung bei.

Der Kampf um ihre Rechte begann 1950, wurde durch die Gründung des Dachverbandes 1960 verschärft und endet 1981 mit der Verabschiedung des Gesetzes, das die Zwangsrekrutierten den Widerstandskämpfern gleichstellte.

24a

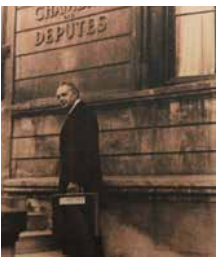


Am 10. Juni 1979 stellten die Zwangsrekrutierten eigene Listen für die Parlamentswahlen in den Wahlbezirken Süden, Osten und Norden auf.

24b



24c



Der Abgeordnete Jos Weyrich, Präsident des Aktionskomitees des Verbandes, wurde 1922 in Düdelingen geboren. Er wurde zur Wehrmacht zwangsrekrutiert, desertierte und versteckte sich in Luxemburg. Nach dem Krieg übernahm er das Familienunternehmen „Aluminium Lux“ in Düdelingen. Jos Weyrich engagierte sich ab den 1960er Jahren im Dachverband der Zwangsrekrutierten- Opfer des Nationalsozialismus, dem Nachfolgeverein der Liga Ons Jongen. Er wird 1979 auf der Liste der Zwangsrekrutierten in die Abgeordnetenversammlung gewählt.

24d



Jean Gremling und Jos Weyrich im Sitzungssaal der Abgeordnetenversammlung. Jean Gremling wurde im Zentrum gewählt, Jos Weyrich auf der Liste der Zwangsrekrutierten im Süden.

24e



24f



24g



24h



24i



24j



24k



Der Landeskongress der Zwangsrekrutierten fand 1980 in Düdelingen statt.

AUSSTELLUNGSPANEEL 25

SLONK, MONUMENTE UND LEBENSMITTELPAKETE

DAS KZ SONNENBURG/SLONK

Von 1939 bis 1945 bestand das Zuchthaus Sonnenburg als Konzentrations- und Arbeitslager für angeblich deutschfeindliche Personen aus dem besetzten Ausland.

Als sowjetische Truppen heranrückten, ereignete sich im Zuchthaus Sonnenburg das größte Massaker an Inhaftierten in der Endphase des Zweiten Weltkriegs.

Gestapobeamte erschossen in der Nacht vom 30. auf den 31. Januar 1945 819 Häftlinge, unter ihnen 91 Luxemburger Zwangsrekrutierte.

SŁOŃSK – EIN EUROPÄISCHER GEDENK- UND ERINNERUNGORT

Am 30. Januar 2015, dem 70. Jahrestag des Gedenkens an das Massaker wurde die neue Dauerausstellung über das KZ und das Zuchthaus Sonnenburg, heute Słońsk (Polen), eröffnet.

25a



25b



25c



25d



25e



Einweihung der beiden Gedenkstätten in Slonsk (Sonnenburg) 1974 und 1982, wo 91 Wehrpflichtige von den Deutschen erschossen wurden. Die Denkmäler wurden durch eine öffentliche Ausschreibung auf nationaler Ebene finanziert.

25f



25g



25h



1995 wurde das Ehrenportal auf dem Friedhof eingeweiht.

Auf Initiative des Verbandes der Opfer des Nationalsozialismus entstand dieses monumentale Portal der polnischen Künstlerin Regina Batek, verantwortlich für das Projekt, sowie die Bildhauer-Gießer Bozena Jakubowska und Michal Puklicz aus Posen. 1.100 Spender leisteten ihren Beitrag, ebenso wie alle Ortsverbände des V.N.E.F.

25i



25j



25k



25l



25m



25n



25o



Die ersten Lebensmittelpakete für die polnischen Kinder im Jahre 1986.

.....

p



Eine andere Lebensmittelpaketen Aktion für die polnischen Kinder aus dem Jahre 1995.

.....

AUSSTELLUNGSPANEEL 27

EINWEIHUNG DES PLATZES DER ZWANGSREKRUTIERTEN

Eine der Prioritäten der ehemaligen Zwangsrekrutierten ist es, ihren gefallen Kameraden zu gedenken und zukünftige Generationen an die Gräueltaten des Zweiten Weltkrieges zu erinnern.

27a



Ein Gedenkstein wurde am 30. August 1986 in der Nähe der Kirche angebracht an dem Platz der in Platz der Zwangsrekrutierten umbenannt wurde.

27b



27c



27d



27e



27f



27g



27h



27i



27j



27k



27l



27m